

## Der Schmerz

Schmerz ich kannte Dich nicht, wusste noch nicht dass es dich gibt, als Du zum ersten Mal die Begegnung mit mir suchtest.

Plötzlich warst Du da und mit Verwunderung nahm ich zur Kenntnis, Du nahmst Deinen Platz bei mir ein ohne abzuwarten ob ich Dir einen solchen überhaupt anbot.

Wie präsent, wie wirkungsmächtig, wie erhaben über mich und mein Empfinden warst Du, fast hätte ich mich Dir ergeben, wäre in Dir versunken.

Da warst Du plötzlich, schautest in mein Inneres, machtest Dich in mir breit und es hatte den Anschein, dass Du wohl längere Zeit bei mir verweilen wolltest.

Ich bemühte mich Dir zu zeigen, dass ich Deine Anwesenheit jedoch nur ertrage, ich Dich annehme, Dich mir beschreibe, ein Bild von Dir zeichne, einen Reim über Dich formuliere, von Dir ohne Worte Summe, Tränen über Dich vergieße, jedoch Dir immer wieder die Tür biete, damit Du wieder von mir gehst.

So geschah es, Du gingst wieder dahin und als Du mir Deinen Blick beim Verlassen zuwarfst, da war mir bewusst, Du würdest wiederkommen.

Wir sind uns nun schon öfter begegnet, haben Zeit miteinander verbracht, ich lernte Dich besser kennen, verstand dass ich Deiner Wirkungsmacht nicht ohnmächtig gegenüberstehe. Du bist maßlos, willst immer auch vielen anderen von uns „Deinen Besuch“ abstatten, Dich bei Ihnen einnisten, Dich breit in Ihrem Leben machen und so wisse: ich setze Dir ein Maß, bin nicht von Dir fasziniert, habe keine Sehnsucht nach Dir und werde Dir solange ich lebe nie erliegen, denn ich weiß Du wirst bis ans Ende meines Lebens immer wieder gelegentlich in mein Leben treten.

Wie gut, dass ich viel öfter Deiner Schwester der Freude begegnete, ihr Lachen, Ihre Lebensfreude, ihr Strahlen mich verzauberte und mir unfassbar schöne Geschenke im Leben machte.

Lud ich sie auch immer dazu ein doch länger bei mir zu verweilen, so konnte sie leider immer nur eine Weile bei mir sein. Sie war erfüllt von der Sehnsucht auch alle anderen von uns Menschen gelegentlich zu besuchen und auch bei ihnen eine Zeitlang in deren Leben zu wirken. So gar nicht maßlos erscheint sie mir, im Gegenteil von ihr wünschte ich mir ein Übermaß, dass für uns alle reicht.

Ich weiß nun auch nach schon einer geraumen Weile in meiner Lebenszeit, es gibt noch die Zufriedenheit, welche unscheinbar und unaufdringlich, - wenn ich Ihr ein Zimmer bereiten würde-, nicht dazu abgeneigt wäre, dieses bei mir zu bewohnen. So arbeite ich an dessen Gestaltung, denn es wird Zeit, dass ein solches wohnlich schön und endlich fertig wird in mir.

Schmerz was hast Du mir noch zu bieten, komm vorbei schlage Dein Samt Tuch auf, zeige mir Deine negativen „Geschmeide“ wie sie dunkel und bedrohlich schimmern, ich möchte jedoch keines von ihnen zum Verbleib an mich nehmen.

So gehe von dannen, Du findest die Tür alleine, der nächste Besuch der Freude kündigt sich an.

© znieH

